

Laibacher Zeitung.



Nr. 67. Dienstag, 23. März. 1880.

Umtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. den Landespräsidenten im Herzogthume Krain Franz Ritter Pallina von Urbanow zum Statthalter in der Markgrafschaft Mähren und den Hofrath des Verwaltungsgerichtshofes Andreas Winkler zum Landespräsidenten im Herzogthume Krain allergnädigst zu ernennen geruht.

Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die Nothleidenden im Bezirke Adelsberg.

(Fortsetzung.)

Sammlungsergebnis in Stein: von den Herren: Michael Schinkouz 25 fr., Barthel Graschel 30 fr., Carl Albrecht 20 fr., Johann Wurnil 1 fl., Josef Jglie 10 fr., Johann Kezel 1 fl., Johann Debevc 50 fr., Anton Fröhlich 30 fr., Johann Bel 20 fr., Franz Dornik 20 fr., Thomas Snaj 10 fr., Josef Tajc 10 fr., Anton Pirš 10 fr., Lukas Dornik 10 fr., Lukas Sprun 15 fr., Gregor Levičnik 10 fr., Alois Medwed 10 fr., Blas Schnabl 40 fr., Jakob Dolinschel 10 fr., Alois Peterlin 20 fr., Andreas Kremzar 30 fr., Josef Ročnik 50 fr., Franz Jasovec 10 fr., Johann Karolnik 50 fr., Johann Karolnik jun. 10 fr., Anton Svetič 20 fr., Johann Silber 20 fr., Franz Sterle 10 fr., Lorenz Bergant 20 fr., Andreas Mačel 10 fr., Johann Ferlinz 1 fl., Franz Betel 10 fr., Josef Polak 30 fr., Lukas Bergant 50 fr., Anton Nastran 10 fr., Franz Tominz 10 fr., Alois Stabler 30 fr., Julius Stare 1 fl., Franz Fischer 20 fr.; von den Frauen: Antonia Traun 10 fr., Anna Stele 10 fr., Maria Molla 10 fr., Maria Cirer 20 fr., Maria Svetič 10 fr., Francisca Terpinz 10 fr., Maria Schlafar 10 fr., Maria Dralka 10 fr., Dorothea Deisinger 20 fr., Josefa Kronabehvogel 10 fr., Maria Bentović 20 fr., Maria Pohlin 50 fr., Francisca Mejac 10 fr., Agnes Feigl 10 fr., Helena Cerar 20 fr., Francisca Jamnik 50 fr., Cäcilia Adamič

20 fr., Barbara Adamič 20 fr., Maria Koscija 10 fr., Maria Subel 10 fr., Aloisia Frastrnik 20 fr., Johanna Rajdič 10 fr., Margaretha Levč 30 fr., Francisca Traun 20 fr.; zusammen	15 60
Aus Steinbüchl von den Herren: Leopold Svetič, Wirt, 50 fr.; Matthäus Morela, Wirt, 20 fr. und Johann Dornik, Hausbesitzer, 50 fr.; zusammen	1 20
Von dem Pfarramte Sojzd	2 40
" " " St. Helena	5 —
" " " Commenda St. Peter	17 —
" " " Slogowiz	3 47
" " " St. Oswald	1 50
" " " Selo bei Stein	4 —
Aus Mannsburg von:	
Herren Gebr. Melliger, Strohhutfabrikanten	5 —
Herrn Thomas Kurzhäler, Strohhutfabrikant	2 —
Frau Maria Stare, Brauereibesitzerin	10 —
Herrn Marzel Jenčič, Handelsmann	— 50
" N. Gerstner, Handelsmann	1 —
Von den Besitzern:	
Herrn Johann Funtel	— 60
" N. Jnidar	— 15
" Jakob Zunder	— 20
" N. Podrekar	— 20
" N. Lamprecht	1 —
" Franz Jakotnik	1 —
" Josef Kalisch	— 30
" Bernhard Degischer	2 —
" Franz Trojanschel	— 50
" Johann Kojel	— 50
" Franz Kuralt	— 60
" Johann Levč	2 —
" N. Kvas	— 50
" N. Magister	— 50
Frau Antonia N., Besitzerin	— 60
N. N.	— 50
N. N.	— 50
Frau Apollonia N.	— 20
" Cäcilia Jarc	— 50
" Clara Palmer	1 50
" Margaretha Kladnič	— 15

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses.

Seit seinem Wiederzusammentritte am 15. Jänner bis zu der am 19. d. M. eingetretenen Vertagung, also in dem Zeitraume von zwei Monaten, hat das Abgeordnetenhaus eine ziemlich intensive Thätigkeit

entwickelt, die in der unten folgenden Zusammenstellung der im Plenum erledigten Geschäftsstücke nur zum geringen Theile ihren Ausdruck findet. Denn der Hauptantheil von Arbeit fiel den wichtigen Ausschüssen zu, die während des obigen Zeitraumes fast täglich Sitzungen hielten und eine große Anzahl der dringendsten Arbeiten zu Ende führten. So hat der Budgetausschuß nebst mehreren anderen ihm zugewiesenen Vorlagen die wichtigsten Capitel des Staatsvoranschlags erst in dem eben abgelaufenen Sessionsabschnitte erledigt; ferner waren der Eisenbahnausschuß, Steuerauschuß, Legalisierungsausschuß, Bucherausschuß und Schulausschuß fast ununterbrochen vollauf beschäftigt. Außerdem fiel in diese Zeit ein, wenn auch nur kurzer Sessionsabschnitt der Delegation, so daß für die Plenarberatungen des Abgeordnetenhauses nicht viel Zeit zur Verfügung stand. Bei Beurtheilung der parlamentarischen Thätigkeit muß endlich auch der Umstand berücksichtigt werden, daß mehrere sehr lebhaft discutierte Vorlagen, wie die Grundsteuernovelle, der Antrag wegen Aufhebung der staatsanwaltschaftlichen Functionäre, nachdem sie tagelang das Haus beschäftigt hatten, an den Ausschuss zurückverwiesen wurden und dann nochmals an das Plenum gelangten, eine ebenso zeitraubende wie das Interesse abschwächende Methode, von welcher in unserem Parlamente nur zu oft Gebrauch gemacht wird.

Das Abgeordnetenhaus hat seit dem 15. Jänner folgende Regierungsvorlagen erledigt: Das Gesetz wegen Eröffnung von Crediten zur Vinderung des Nothstandes; das Gesetz wegen Herstellung von Uferschutzbauten am Isonzo; das Gesetz, betreffend die Aushebung des Rekrutencontingentes im Jahre 1880; das Gesetz, betreffend das Stubenberg'sche Fideicommiss; die Grundsteuer-Novelle und die Vorlage, betreffend die Reclamationsfristen; das Gesetz, betreffend die Verwaltung Bosniens und der Herzegovina; das Gesetz, betreffend die Ertheilung eines Staatsvorschusses an die galizische Landesvertretung; das Gesetz, betreffend die Begünstigungen für Secundärbahnen; das Gesetz, betreffend den Bau der Arbergbahn; das Gesetz über die Richtausführung des die Wappenfrage betreffenden Artikels des Bankstatuts; das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Legalisierungszwanges; das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern im April und Mai und die Emission von 20 Millionen Goldrente; das Gesetz, betreffend die Besteuerung der Vorschusskassen und Creditvereine; endlich das Gesetz, betreffend die Begünstigungen der Vorschusskassen und Creditvereine hinsichtlich der Stempel- und Gebührenpflicht.

Fremdleton.

Ueber die verschiedenen Emonas und Ikas.

Briefe an einen Laibacher Freund von S.

III. Brief.

Die Krainer wollten nur Ein Emona zugeben, und zwar ein transjulianisches — dort, wo Laibach steht, die Istrianer wollten nur ihr Emona bei Cittanova gelten lassen. Gelehrte von Fach geben wohl zwei Emona zu, aber es kam nie zu einer gegenseitigen Verständigung. Da erschien im Jahre 1835 eine Broschüre des Domherrn Peter Stancovich zu Barbana in Istrien unter dem Titel: „Delle tre Emona“ (von den drei Emonas). Ich konnte mit zwei Emona nicht fertig werden, wenn jetzt noch ein drittes hinzukommt, wird die Verwirrung noch größer werden, besorgte ich, entschloß mich aber dennoch, das Büchlein zu lesen. Canonicus Stancovich glaubte an das Istrianer Emona wie an das Evangelium, er kannte noch den letzten emonenischen Bischof persönlich, er führt den Beweis aus dem Diplome Friedrich des III., daß Laibach vor dem Jahre 1461 keinen Bischof hatte, aber er war zugleich der Ansicht, daß nicht nur dort, wo jetzt Laibach ist, ein Emona war, sondern, daß im Noricum ein drittes Emona bestand. Als Beleg für diese Behauptung führt er zwei Stellen aus dem Plinius an: 1.) Plinii Majoris Lib. III, Cap. XXIV. Raetis junguntur Norici. — Oppida eorum: Virunum, Celeia, Taurina Aguntum, Viana, Aemona Claudia, Flavium, Salvense. 2.) Lib. III, Cap. XXV,

Ad Septentriones Pannonia vergit: finitur inde Danubio. In ea Coloniae: Aemona, Siscia. Ueber das norische Emona weiß er weiters nichts zu sagen, und so dachte ich mir, brauche ich mich darum nicht zu bekümmern, da nach Angabe desselben Canonicus auch in Thessalien und selbst in Palästina je ein Emona existierte. Das Ergebnis dieser Lectüre war, daß ich an ein Istrianer bischöfliches Emona und an ein krainisches, aber nicht bischöfliches Emona glaubte, also keine Verwirrung, vielmehr eine Klärung. Vor einigen Jahren besuchte ich wieder Laibach, den Dom, das Museum und den deutschen Grund, da fieng ich wieder an, über Emona zu grübeln. Nach Hause gekommen, schlug ich im Balvasor nach, und zwar machte ich mich an den II. Anhang des V. Buches, der von den Steininschriften handelt; ich staunte über die Menge der Iker Inschriften, welche an Zahl die Laibacher bedeutend übertreffen, bemerkte, daß auch Oberlaibach Inschriften besaß, und kam zu folgendem Schlusse: Das transjulianische Emona war nach Angabe aller alten Geographen und Historiker am Fuße der julischen Alpen jenseits von Aquileja. Laibach ist 2 bis 3 Meilen vom Fuße der Alpen entfernt, die Inschriften (mit Emona), die in Laibach zu Balvasors Zeiten

1 Ich schreibe einfach dem Stancovich nach, da ich den Plinius Major nicht besitze.
2 Den Canonicus Stancovich kannte ich persönlich, er gehörte einer vermöglichen Grundbesitzers-Familie in Barbana an, verlegte sich auf archäologische und geschichtliche Studien und ward durch seine Sammlungen und Schriften um sein Vaterland hochverdient. Seine Bibliothek vermachte er der Stadt Rodigno.

existierten, können auch zu Wasser leicht dahin gebracht worden sein, wenn es Liebhaber wie Dr. Schönleben gab, — das gegen It und Oberlaibach weit reichere und mächtigere Laibach konnte dies leicht bewirken: — Emona muß daher nicht in Laibach, sondern in It oder in Oberlaibach gesucht werden. Für It spricht die Menge der römischen Inschriften, für Oberlaibach die Straße nach Aquileja. Hätte ich Vorstudien gemacht, ja nur berücksichtigt, daß es den Römern nicht convenieren konnte, den Straßenzug nach Celeia von jenem nach Siscia beim Uebergang über die Alpen zu theilen, sondern daß es in ihrem Vortheile lag, die Alpen nur auf einer Straße, die zu einem Punkte am jenseitigen Fuße derselben führt, zu überschreiten und erst von diesem Punkte aus einen Zug nach Celeia, den anderen nach Siscia zu führen, so hätte ich mich für It entscheiden müssen, aber ich war von den jetzigen Verhältnissen eingenommen, dachte nur an Bindobona und über sah ganz Siscia. Hier hast du nun vollständigen Aufschluß über das Entzücken, welches ich verspürte, als ich in Professor Müllners gediegenem Werke über Emona vollständigen Aufschluß über meine Zweifel und noch manche andere genußreiche Belehrung fand. Er beweist mit großer Gelehrsamkeit und unwiderstehlicher Logik, daß das transjulianische Emona nicht dort, wo jetzt das freundliche Laibach ist, sondern im Ikerboden mit dem Centrum in Brunnendorf und der Acropolis in Sonel und mit einem Suburbio und Pomorio von bedeutender Ausdehnung existierte. So wenig mein Urtheil über seine fleißige und gelehrte Arbeit einen Wert haben kann, zolle ich der-

Nicht erledigt wurden folgende seit dem 15ten Jänner eingebrachte Regierungsvorlagen: das Gesetz, betreffend die Dotation der katholischen Seelsorge-Geistlichkeit; das Gesetz, betreffend die Bestreitung der Kosten der Arbergbahn im Jahre 1880, und mehrere Nachtragscredite zum Budget pro 1880. Ferner sind noch folgende früher eingebrachte Regierungsvorlagen unerledigt: das Wuchergesetz, der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1880; das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Brantweinschankes; die neuen Steuervorlagen (die Ergänzungssteuer wurde zurückgezogen); das Gesetz, betreffend die Einführung einer Militärtaxe, und die neue Gewerbe-Ordnung.

Folgende Initiativanträge wurden seit dem 15. Jänner erledigt: Antrag Wienbacher, betreffend die Aufhebung des Institutes der staatsanwaltschaftlichen Functionäre; die Anträge Karlon und Granitsch, betreffend den Schutz gegen die Kunstwein-Production; Antrag Wiesenburg, betreffend die Steuerfreiheit für Neu-, Um- und Zubauten; Antrag Fürnkranz, betreffend Vorkehrungen für die durch Ueberfluthung heimgesuchten Städte Krems und Stein; Antrag Dobler, betreffend die nothleidenden Weber im Viertel ober dem Manhartsberg. Außerdem sind unter Einem mit den betreffenden Regierungsvorlagen erledigt die Anträge der Abgeordneten Granitsch und Fuchs, betreffend die Aufhebung des Legalisierungszwanges; der Antrag Reschauer, betreffend den Bau von Secundärbahnen, und der Antrag des Abg. Hevera, betreffend die Besteuerung der Vorschusskassen.

Nicht erledigt wurden folgende seit dem 15ten Jänner eingebrachte Initiativanträge: Antrag Lustkandl, betreffend die Donauregulierung bis Theben; Antrag Maaß, betreffend Aenderungen der Gebührenschriften; Antrag Granitsch, betreffend die Stempelfreiheit anlässlich der Convertierung von auf Inhaber lautenden Schuldverschreibungen; der Antrag Löblich, betreffend die Ergänzung der neuen Gewerbe-Ordnung; der Antrag Heilsberg, betreffend die Heeresreduction; der Antrag Wienbacher, betreffend die Abklärung der Schulpflicht (im Ausschusse erledigt); der Antrag Kozłowski, betreffend den Bau der galizischen Transverbalbahn. Zurückgezogen wurde der Antrag Liechtenstein auf Revision des Volksschulgesetzes. Außerdem liegt dem Hause vor der Jahresbericht der Staatsschulden-Controllcommission.

Vorgänge in Frankreich.

In den parlamentarischen Kreisen Frankreichs ist seit der Erledigung der Unterrichtsgesetze eine merkliche Beruhigung eingetreten. Viel Bedeutendes dürfte sich vor den Osterferien, welche am 25. d. M. beginnen sollen, kaum mehr ereignen. Die Deputiertenkammer folgt mit Resignation den Tarifdebatten und der Senat hat am 19. d. M. das Generalstabsgesetz angenommen. Die Ferien sollen bis Anfang Mai dauern, da die Regierung zur Ausführung ihres Versprechens in Sachen der religiösen Genossenschaften Zeit gewinnen will. Die Regierung wird, um den Clericalen keinen Vorwand zu Klagen über Verfolgungen zu geben, zwar nicht mit übertriebener Hast vorgehen, aber auch den Erwartungen der republikanischen Partei entsprechen. Dem „National“ zufolge brabsichtigt die Regierung, sich auf das Decret vom 3. Messidor des Jahres XII zu stützen und die Congregationen, die sich nicht noch nachträglich der

Anerkennung des Staates versichern, aufzufordern, ihre Statuten zur Prüfung vorzulegen, worauf sie diejenigen, welche besonderen Anstoß erregen, auflösen würde. Es handelt sich nach den von dem Unterrichtsminister gepflogenen Erhebungen um Genossenschaften von 7444 männlichen und 14,003 weiblichen, zusammen also von 21,447 Mitgliedern. Uebrigens hat der neue Votschafter der französischen Republik beim Vatican, Herr Desprez, der sich eben auf seinen Posten begeben wollte, seine Abreise um einige Tage verschoben. Wahrscheinlich wird er Instructionen seiner Regierung behufs Erläuterung der gegen die Congregationen zu ergreifenden Maßnahmen mit nach Rom nehmen.

Die „Republique française“ findet sich keineswegs bemüßigt, die bissigen Anklagen, welche das von der russischen Staatskanzlei inspirierte „Journal de St. Petersburg“ wegen der bekannten Erledigung der Hartmann-Affaire gegen die französische Regierung und die französische Justiz erhebt, unerwidert zu lassen. Namentlich weist das Organ Gambettas voller Enttäuschung die Auslassung des Petersburger Blattes zurück, daß die Entscheidung der französischen Regierung in diesem Falle einer den Mörtern erteilten Aufmunterung gleichkomme. Nirgends, meint die „Republique“, habe man dem Morde so verlockende Prämien geboten, als in dem Lande (Rußland), wo der Mörder so oft Gnade vor der Justiz finde und wo die Unschuldigen, die man einfange, täglich für die Schuldigen büßen müßten, die man nicht einfange. „Wir begreifen“, schließt das leitende Blatt der republikanischen Partei in Frankreich, „daß das „Journal de St. Petersburg“, das an ein expeditiveres Verfahren gewöhnt ist und in einem gewissen Kreise redigiert wird, in dem Verfahren einer regelmäßigen Justiz eine systematische Ausflucht findet. Dies thut uns leid, aber wir können nichts dafür. Wir leben hier in einem freien Lande und wir dürfen, um immer wem Vergnügen zu machen, die uns regierenden Gesetze nicht überschreiten und die Principien der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht verkenne, welche die Grundlage unseres Staatsrechtes bilden.“

Mehrere Pariser Blätter melden den Rücktritt des französischen Finanzministers Magnin, der durch den Unterstaatssecretär Wilson, und des Polizeipräsidenten Andrieux, der durch Herrn Duhamel, dem Cabinetschef des Präsidenten Grévy, ersetzt werden solle. Beide Nachrichten sind, wie die „Französische Correspondenz“ versichern zu können glaubt, gleich unbegründet.

Tagesneuigkeiten.

(Festblatt der „Concordia.“) Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ bereitet die Herausgabe eines Festblattes vor, dessen Erscheinen in die Zeit der Abhaltung des Carrouffels fällt und dessen Erträgnis dem nämlichen wohlthätigen Zwecke gilt, dem die Einnahme des prächtigen ritterlichen Festspieles gewidmet wird. Das Festblatt der „Concordia“ wird außer den marcanter Gruppen und Figurinnen aus dem Carrouffel Feder- und Handzeichnungen der berühmtesten bildenden Künstler, Facsimiles und Autogramme der Notablen des Reiches, handschriftliche Sprüche und Verse der hervorragenden Schriftsteller und Poeten und von allen Persönlichkeiten bringen, deren Namen den besten Klang auf den Gebieten des öffentlichen Schaffens und Wirkens haben. Die „Con-

Uebrigens halte ich die Frage in dem wesentlichen Punkte gelöst und der Satz lautet so: Es gab in Krain eine vorrömische, dann durch die Römer colonisierte ansehnliche Stadt, die Emona hieß und im Ikerboden in und um Brunnndorf auf eine ziemliche Fläche sich ausdehnte.

In Professor Müllners Werke kommt nichts vor, was dem von mir aufgestellten Sage: „Es habe auch ein Istrianer Emona bestanden, welches Bischofsitz war, und zu diesem Emona gehören jene heiligen und seligen Bischöfe, welche Bildsäulen im Laibacher Dome haben,“ — widersprechen würde.

Die Frage, ob es im Noricum oder anderswo noch andere Emonas gab, ist, nachdem die Stellen von zwei Emonas festgestellt sind, so lange von keinem archäologischen Belange, als nicht besondere Funde zu einer Forschung in der neuen Richtung auffordern sollten. Archäologen vom Fache könnten sich doch damit unterhalten, aber Stancovich dürfte sie schwerlich auf die rechte Spur führen, er scheint Klagenfurt als das norische Emona aufstellen zu wollen, aber Beweise, namentlich Inschriften, fehlen.

Die Orthographie Emona ist bei verschiedenen Autoren und Inschriften eine variante. In Laibach war zu meiner Zeit Emona beliebt, Stancovich ist für Hemona, Professor Müllner schreibt Emona, ich folge letzterer, da sie vom besten Illustrator der alten Stadt herrührt. Du schreibst ohnehin ddo. Labaci, und Seine Hochwürden der Parochus Emonensis wird gewiß die Orthographie seines Freundes angenommen haben. Warum ich E und Sonel schreibe, werde ich in meiner weiteren Correspondenz rechtfertigen.

cordia“ erfreut sich für die Herausgabe dieses Blattes der Unterstützung der einflussreichsten Männer und namentlich der lebhaftesten Theilnahme von Seite der Künstlerschaft, und der Journalisten- und Schriftstellerverein ist somit in den Stand gesetzt, ein vorzügliches Kunstblatt zu bieten, das ein wertvolles Andenken für die weitesten Kreise bilden soll, denen es durch seinen geringen Kaufpreis leicht zugänglich gemacht wird.

(Die Volkszählung von 1880.) Das k. k. Ministerium des Innern hat entschieden, daß die bevorstehende Volkszählung auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1869 einzuleiten und durchzuführen ist. Mit der Feststellung der Formulare für diese Volkszählung wurde die k. k. statistische Centralcommission betraut, welche auch das riesige Materiale zu bearbeiten haben wird. Einem bewährten Statistiker, dem Regierungsrathe Gustav Schimmer, wird die Aufsicht über die sachgemäße Bearbeitung des Materials zufallen.

(Die Central-Telegraphenstation in Wien.) Die Anzahl der in die Central-Telegraphenstation in Wien einmündenden Leitungen beträgt 87, die Zahl der in Verwendung stehenden Batterien 86 (darunter 62 Morse und 24 Hughes) mit zusammen 1722 Elementen. Das Dienstpersonale der Central-Telegraphenstation besteht zur Zeit aus 222 Beamten, 98 Telegraphistinnen, 77 Depeschenausträgern und 13 Amtsdienern.

(„Wiener Allgemeine Zeitung.“) Dieses neue Wiener Blatt, von dem wir schon einmal gesprochen, erscheint vom 1. März angefangen regelmäßig und zwar dreimal des Tages. Das Morgenblatt, 12 Seiten stark, um 6 Uhr früh, das Mittagblatt, 4 Seiten stark, um 1/2 2 Uhr nachmittags und das Abendblatt um 6 Uhr abends. Eine besondere Specialität des Morgenblattes ist die wissenschaftlich-feuilletonistische Beilage, welche, abgefordert von dem politischen Theil des Blattes, ein concentrirtes Bild des geistigen Lebens bieten soll. Das Sechsh-Uhr-Abendblatt hingegen soll vorwiegend den commerciellen Interessen gewidmet sein. In dieser Weise dürften alle geistigen und politischen Bedürfnisse gleichmäßig Befriedigung finden. Im Mittagblatt werden die Romane hervorragender Autoren veröffentlicht. Den Reigen eröffnet Adolph Wilbrandts „Meister Amor.“ Für die Leser aus den Kreisen des Lehrerstandes, der Montan-Industriellen, Sportfreunde u. s. w. sind die Fachzeitungen: Lehrer-Zeitung, Montanistisches Fachblatt, Sport- und Jagdzeitung u. s. w. berechnet, welche sämmtlich von hervorragenden Fachleuten redigiert werden. Für die Damenwelt ist durch eine „Mode-Zeitung“ gesorgt. Dafs ein so großartiges Unternehmen nur mit großartigen Mitteln ins Leben gesetzt werden konnte, braucht nicht besonders betont zu werden. Die literarischen Kräfte, welche für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ gewonnen wurden, sind zahlreicher und bedeutender, als die aller anderen ähnlichen Unternehmungen. Das interne Bureau zählt mehr als dreißig Redacteure und Berichterstatter. Die Zahl der Correspondenten im In- und Auslande übersteigt schon jetzt die Ziffer von 200, und steht denselben in den Hauptstädten Pest, Berlin, Paris u. s. w. ein eigener Draft zum telegraphischen Separatdienst zur Verfügung. Von hervorragenden Schriftstellern, welche für die Beilage der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ gewonnen wurden, werden genannt: Lindau, Heise, Loher, Spielhagen, Schleich, Bamberger, Pecht, W. v. Weber und andere. Trotz dieser großartigen und kostspieligen Einrichtungen, ist trotz der Fälle des Defestoffes, welche geboten wird, der Preis nicht höher als der anderer Wiener Blätter. In der Provinz kostet die „Wiener Allgemeine Zeitung“ mit täglich einmaliger Versendung 7 fl., mit zweimaliger 8 fl., mit dreimaliger 9 fl. vierteljährlich.

Locales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 20. März.

(Fortsetzung und Schluss.)

GR. Regali erklärt sich ebenfalls entschieden gegen den Ankauf der Coliseumsrealität durch die Stadtgemeinde. Wer, wie Redner, Gelegenheit hatte zu sehen, wie das Coliseum im Jahre 1845 gebaut wurde, könne sich über den heute verlesenen Bericht der beiden Experten nur wundern. (Redner ergeht sich nun in einem Ausfall gegen ein gemeinderäthliches Mitglied der Bausection.) Man baute im Winter, im Monate Jänner, als Baumaterial wurden in der Sonne nur nothdürftig getrocknete Ziegel verwendet, den Kalk und Sand aber ersetzte man durch mit Wasser vermischten Straßenthoth. Schon im Jahre 1846 hat eine militärische Commission das Gebäude als Bequartierungsanstalt ungeeignet erklärt. Seit der Zeit seien wohl gegen 30,000 Gulden zur Abputzung des Gebäudes verwendet worden, doch ohne merklichen Erfolg. Zudem sei das Gebäude durchwegs feucht, was nicht abzustellen sei. Eine Renovation sei unmöglich, da das Gebäude in einem Graben liege, auch das Wasser sei schlecht und nicht in genügender Menge vorhanden, wie es die Soldaten für die Reinhaltung der Kasernenräume benötigen. Zudem fehle es an einem geeigneten Exercierplatze und an gedeckten Räumen, in denen die

selben den Tribut der Bewunderung; es ist bei allem gelehrten Ernste ein neuer, frischer Geist, der dieses Werk belebt. In nationaler Hinsicht finde ich den Autor so unparteiisch, wie es nur einem Archäologen geziemt, er verfügt übrigens über Sprachmittel, die nicht gewöhnlich sind. Besonders gelingen ist der Beweis für E aus den Straßenzügen, welche aus dem Knotenpunkte Emona nach Celeia, Siscia und Aquileja führten. Das Buch ist auch für jene, die sich um die prähistorischen Zeiten und um die Völker interessieren, welche von den Römern unterjocht wurden, sehr anregend und kann als ein wertvolles Handbuch dienen und liest sich, ungeachtet des ernststen Gegenstandes, angenehm wie ein Feuilleton.

Wir Istrianer und vielleicht auch andere vermessen in diesem Werke ein Capitel, welches gleich anfangs das transjulianische Emona vom cisjulianischen und überhaupt allen möglichen Emonas sondern möchte; so lange diese Sonderung von einer Capacität, wie Professor Müllner, nicht erfolgt, wird es noch Mißverständnisse bezüglich Emona bis- und jenseits der Alpen geben, archäologische Fragen, die sich auf die römischen Zeiten beziehen, können nicht entschieden werden, ohne die Grenzen der jetzigen winzigen Provinzen zu überschreiten. Professor Müllner weiß bestimmt auch vieles, was mit der Frage jenseits der Grenzen Krains im Zusammenhange steht, da aber Krain so viel bietet und die Ferienzeit eine sehr kurze ist, so konnte Professor Müllner die Grenzen Krains nicht physisch überschreiten und war genöthiget, auch seinem Werke engere Grenzen zu ziehen, man entnimmt dies aus einer Andeutung des Autors in Bezug auf Aquileja.

Soldaten bei schlechter Witterung ihre Uebungen halten können. Auch die finanziellen Vortheile, die durch den Ankauf des Coliseums erzielt werden könnten, stellt Redner entschieden in Abrede. Eine Haupteinnahme an Zins bilden die Magaziner im Coliseum, für welche die Kaufleute und Weinhändler Laibachs, da sie außerhalb der Verzehrungssteuerlinie liegen, große Zinsen zahlen. Würde das Coliseum jedoch dem Stadtpodrium einverleibt, so gehe der größte Theil dieser Einnahmen verloren. Wenn das Militärärar auch für 15 Jahre darauf eingehen würde, das Coliseum als Normalkaserne zu behandeln, so stehe doch zu befürchten, dass nach dieser Zeit eine militärische Commission einfach als ungeeignet erklären werde, und wo bliebe dann die für den Kaufschilling und die Adaptierungskosten per 176,000 fl. berechnete sechsprocentige Verzinsung? Nach der Anschauung des Redners wäre es daher am Platze, lieber noch einige Tausend Gulden mehr zu opfern und eine neue Kaserne zu bauen, welche den Anforderungen des neuen Militär-Bequartierungs-gesetzes vollkommen entspricht. Redner unterstützt daher den Antrag des Gemeinderathes Ziegler, den Kauf abzulehnen, und spricht sich für den Bau einer neuen Kaserne aus.

H. Leskovic bemerkt, er wolle sich in keine Debatte über den Gegenstand einlassen, müsse aber auf den Ausfall des Gemeinderathes Regali erwidern, dass der gesammte Gemeinderath zur Besichtigung des Gebäudes eingeladen war. Wenn er sich also gleichfalls daran betheiligte, so habe er nur seine Pflicht gethan und nicht beansprucht, dabei als Fachmann angesehen zu werden.

H. Horak bezeichnet den Bauzustand des Coliseums gleichfalls als sehr schlecht. Der Landescommandant F. W. Freiherr v. Kuhn habe schon zu wiederholtenmalen die Sperrung der Coliseumskaserne angeordnet, und es sei kein Wunder, dass man in Graz beim Generalcommando wenig Lust verspüre, für die Verlegung einer größeren Garnison nach Laibach einzutreten. Das Coliseum sei zu einer Kaserne schon wegen seines schlechten Wassers nicht geeignet, denn eine vor Jahren vorgenommene mikroskopische Untersuchung habe gezeigt, dass dasselbe von schädlichen Infusorien wimmle, was niemanden wundern könne, wenn man weiß, dass die Cloaken der Aborte einen Abfluss zu den Brunnen haben. Würde der Bau einer neuen Kaserne auch nur 4 Procent des Anlagekapitals tragen, so empfehle sich derselbe, denn er garantiere die Anwesenheit einer Garnison und dadurch Verdienst für zahlreiche Kaufleute und Gewerbetreibende. Redner befürwortet daher die Ablehnung des Withalm'schen Anbotes.

H. Deschmann weist darauf hin, dass es sich vor allem um eine vortheilhafte Fructification der Gelder des Lotterie-Anlehens handelt, für welche die Gemeindevorstellung zu sorgen hat, damit nicht der Fall eintrete, dass die Nachkommen Ursache haben werden, mit den Vorfahren unzufrieden zu sein. Redner findet es der Sachlage nicht entsprechend, wenn einer der Vorredner behauptet habe, es sei eine Section der Gemeindevorstellung zur Besichtigung eingeladen. Dort nicht um ihr Votum befragt worden, es war doch der ganze Gemeinderath zur Besichtigung eingeladen. Dort wäre es eben Pflicht der betreffenden Herren gewesen, auf die Bedenken, die heute vorgebracht wurden, aufmerksam zu machen, denn sobald es sich um das finanzielle Wohl der Stadtgemeinde handelt, gebe es keine Parteien, sondern nur den Gemeinderath, dessen heiligste Pflicht es ist, für das Gemeinwohl nach bestem Wissen und Gewissen zu sorgen. Das Coliseum, meint Redner, sei eben besser als sein Ruf. Er habe als Bürgermeister der Landeshauptstadt im Jahre 1873 einer gemischten Commission angewohnt, welche das Coliseum besah, und es habe damals allerdings keinen besonders günstigen Eindruck gemacht. Seit der Zeit seien jedoch eine Reihe entsprechender Adaptierungen vorgenommen worden. Der Einwurf, dass das Gebäude feucht sei, habe vielleicht darin seinen Grund, dass an Tage zuvor, als der Gemeinderath die Kasernenräumlichkeiten besah, dieselben wegen einer Inspecierung des Regimentscommandanten gerieben worden waren. Wimmelte das Wasser wirklich von Infusorien, dann für anderweitige Wasserbeschaffung mit aller Entschiedenheit gesorgt haben und dasselbe nicht zuvor Regen gehörte, untersucht worden sei. Jedenfalls wünscht Redner, dass die Stichhaltigkeit der von den Gemeindevorstellungen Ziegler, Regali und Horak gemachten Behauptungen durch eine neuerliche Commission untersucht werden solle und dass über den Ankauf des Coliseums, wenn Herr Withalm vielleicht noch im Wort bleibe, der nach den Ergänzungswahlen neu zusammentretende Gemeinderath entscheiden möge.

H. Lafnik bemerkt, er müsse den Ausführungen des H. Horak, als sei das Coliseum mit angetrockneten Ziegeln gebaut worden, entgegenstellen. Er sei in seiner Jugend täglich viermal übergegangen, als das Coliseum gebaut wurde, und habe gesehen, dass die Ziegel von ganz guter Beschaffenheit waren. Redner betont, er sehe sich zu dieser Erklärung veranlasst, damit man in Wien

nicht glauben werde, das Coliseum sei bereits dem Einstürzen nahe, und in Folge dessen Laibach noch die geringe Garnison entziehe, die es gegenwärtig besitzt.

H. Horak vermahnt sich gegen die Anschuldigung, als spreche er die Unwahrheit, und bemängelt weiters noch den Umstand, dass man 35,000 fl., welche aus dem Lotterie-Anlehen herrühren, auf einem andern Platze so billig begeben habe und nicht in Laibach, wo sich genug sichere Abnehmer unter dem Handels- und Gewerbestande gegen bessere Procente gefunden hätten.

H. Luchmann erwidert, dass eine Begebung der erwähnten Summe in Laibach unter den vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln nicht möglich sei.

H. v. Huber weist darauf hin, dass das vom Herrn Withalm im Jahre 1845 erbaute Coliseum im Jahre 1847 vollständig abgebrannt ist und nur in den äußeren Mauern stehen geblieben ist.

H. Peterca bestätigt die schlechte Beschaffenheit der zum Baue des Coliseums verwendeten Ziegel. H. Ziegler protestiert gegen den Vorwurf der Moyalität. Er hätte an der Besichtigung der Coliseumsrealität ganz sicher theilgenommen und sich nicht geschämt, das gleiche dort zu sagen, was er heute gesagt habe, wenn er früher abisirt worden und am Besichtigungstage nicht dienstlich verhindert gewesen wäre.

H. Deschmann erwidert, er habe nur bezüglich jener Herren Gemeinderäthe, die bei der Besichtigung anwesend waren und daselbst keine Bedenken geltend gemacht haben, bemerkt, dass ihr Vorgehen nicht loyal sei. Da Herr Ziegler der Besichtigung nicht beiwohnte, beziehe sich dies selbstverständlich nicht auf ihn.

H. Dr. Bleiweis glaubt, es ließen sich für eine gute Fructification viel bessere und sicherere Mittel finden, z. B. durch den Ankauf von neugebauten Häusern, welche noch eine Reihe von Jahren, weil steuerfrei, 6 Procent abwerfen werden. Das Coliseumsgebäude sei seit dem Jahre 1848 stückweise gebaut worden und in vielen Beziehungen höchst mangelhaft. Wollte man den Mitteltract für Militärzwecke adaptieren, so müsste man ihn ganz niederreißen, da er in hygienischer Richtung gar nicht entspricht, indem das Gebäude feucht und schlecht ventilirt ist. Zudem würde die Verwaltung des Coliseums der Gemeinde bedeutend höher zu stehen kommen, als dies beim Privatbesitzer der Fall ist. Redner schließt sich daher dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung an.

Nachdem Schluss der Debatte angenommen wurde, erhält das Schlusswort der Referent H. Dr. Suppan. Derselbe bezeichnet die Ansicht derjenigen, welche glauben, aus dem Lotterie-Anlehensfonde sollen lediglich nützliche Anstalten errichtet werden, als eine irrige. Die Nützlichkeit müsse mit der guten Ertragsfähigkeit vereint sein, damit es möglich werde, das Geld für die Annuitäten zu beschaffen. Das Gutachten der Sachverständigen basiere sich nicht auf den Zustand des Gebäudes, wie er vor 30 Jahren war, sondern wie er heute ist, denn seit der Erbauung des Coliseums seien mehr als 30,000 fl. für zweckmäßige Adaptierungen verausgabt worden. Dass das Gebäude einzelne Mängel aufweist, ist wohl leicht begreiflich, sind doch auch die erst kürzlich neu aufgeführten Gebäude, wie die Realschule und Sparkasse nicht ganz frei von denselben. Die Uebelstände seien jedoch nicht derartige, dass der Ankauf für die Stadtgemeinde finanziell nicht vortheilhaft wäre, um so mehr, als das Urtheil der Sachverständigen ganz befriedigend lautet. Referent constatirt aus dem Protokolle der gemischten Commission, dass das Wasser des einen Brunnens als gut befunden und die Kaserne im Coliseum als die beste unter allen Kasernen qualificirt wurde. Für Neubauten sei das Geld leicht auszugeben, doch sie tragen selten 4%, während durch den Ankauf des Coliseums 6% gesichert sind. Die Behauptung, dass die Wohnungen größtentheils unvermietet sind, ist unrichtig, derzeit stehen nur 7 Bestandtheile leer. Hätte Herr Withalm der Gemeinde gegenüber nicht die Verpflichtung, die Kaserne als Transjenalkaserne zu halten, er würde sie sofort zu einer Normalkaserne umgestalten. Referent erklärt schließlich, er habe nichts gegen den Antrag des H. Deschmann einzuwenden, obwohl er für seine Person sich klar sei, dass die Gemeinde durch den Ankauf ein gutes finanzielles Geschäft machen würde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des H. Deschmann mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

H. Dr. Suppan beantragt nun, den nächsten Gegenstand der Tagesordnung: Bau einer neuen Kaserne, von der Tagesordnung abzusetzen (angenommen); worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wird.

(Der Herr Statthalter Ritter von Kallina) ist gestern morgens mit dem Elzuge von Wien in Laibach eingetroffen.

(Loyalitätskundgebungen.) Anlässlich der Verlobungsnachricht des durchlauchtigsten Kronprinzen hat in der Stadt Stein eine Armenbetheiligung mit Geld stattgefunden. In zahlreichen Gemeinden des Steiner Bezirkes wurde die freudige Nachricht der Verlobung

durch Böllerschüsse bekanntgegeben. Die Ortschaften Mannsburg und Morantsch haben außerdem eine allgemeine Beleuchtung der Häuser und Freudenfeuer auf den Anhöhen veranstaltet, letzteres geschah auch in der Gemeinde Brevoje sowie seitens der Gutshabung von Egg ob Podpetz. Die Gemeinde Subice überreichte der Bezirkshauptmannschaft eine Glückwunsch- und Ergebenheitsadresse zur weiteren Vorlage.

(Probewahlen.) Bei den gestrigen Probewahlen der Verfassungspartei sind für den dritten Wahlkörper die Herren Ottomar Bamberg und Albin Lichtschin, für den zweiten Wahlkörper die bisherigen Gemeinderäthe: Leopold Bürger, Bürgermeister Laschan, Landeshauptmann Friedrich Ritter v. Kallenegger und Landesgerichtsrath Huber v. Odrög als Candidaten aufgestellt worden.

(Uebersetzungen.) Der Regimentsarzt II. Klasse Dr. Heinrich Kowalski vom Infanterieregimente Constantin Großfürst von Russland Nr. 18 wurde zum Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17 und der Oberarzt des letztgenannten Regiments Dr. Eduard Milb zum Dragonerregimente Kaiser Franz Josef Nr. 11 überetzt.

(Sammlungsergebnisse.) Infolge der vom Herrn Fürstbischöfe in der Laibacher Diocese angeordneten Almosen Sammlung für die Katholiken und ihre abgebrannte Kirche in Serajewo sind beim fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach 650 fl. eingelangt, welcher Betrag an den Pfarrer und Bisthumsverweser in Serajewo, Herrn Andreas Bugak, abgeführt wurde. Für die Nothleidenden Innercrains ist beim Ordinariate ein Almosenbetrag von 180 fl. eingegangen, welcher den Decanatsämtern Adelsberg und Feistritz zur angemessenen Vertheilung durch die Pfarrämter zur Verfügung gestellt wurde.

(Gewerblicher Aushilfskassenverein.) Sonntag um 11 Uhr vormittags fand im städtischen Magistratssaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen gewerblichen Aushilfskassenvereins in Anwesenheit von 40 Mitgliedern statt. Der Vereinsdirector Herr F. A. Horak theilte der Versammlung mit, dass der Verein im Laufe des Jahres 1879 336 Genossenschaftler mit eingezahlten Antheilen im Betrage von 71,338 fl. 13 kr. zählte. Im verflohenen Jahre wurden seitens des Vereines 3161 Wechsel im Gesamtbetrage per 481,772 fl. escomptirt. Die Gesamtsumme des verwalteten Kapitals betrug 99,404 fl. 19 kr. Der Reservefond beläuft sich auf 14,698 fl. Der Jahresbericht und der Rechnungsabschluss wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Herr D. Dolenec berichtete hierauf namens des Revisionscomités, dass dasselbe die Rechnung pro 1879 geprüft und richtig befunden habe, und beantragte, der Direction das Absolutorium zu ertheilen, welcher Antrag auch angenommen wurde. In den Vorstand wurden nahezu mit Stimmeneinhelligkeit gewählt die Herren: Franz Drabler, F. A. Horak, Michael Pakic und Felix Waidinger; in den Revisionsauschuss die Herren: Josef Regali, D. Dolenec und Johann Bitterer. Herr Regali beantragte die Erhöhung der bisherigen höchsten Creditsumme per 1000 fl., welche der Verein einem einzelnen Creditwerber gewähren dürfe, auf 2000 fl. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende theilte schließlich mit, dass der Verein heuer das 25. Jahr seiner Geschäftsthätigkeit begonnen habe und sein 25jähriges Jubiläum durch eine erst näher zu bestimmende Festivität feiern werde. Herr Regali wünschte zu diesem Zwecke sogleich die Wahl eines Comités. Der Antrag wurde jedoch, nachdem die Herren J. Zupančič und W. Kubholzer nachdem gesprochen hätten, abgelehnt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Obstzuchtverein.) In Wippach ist ein Obstzuchtverein in Bildung begriffen; die Statuten desselben wurden bereits der Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt.

(Ein rabiater Hengst.) Ein arabischer Hengst, welcher einem Grundbesitzer in Oberfeld in Privatpflege übergeben worden war und von ihm wegen verschiedener Untugenden abgeholt werden musste, hat am vergangenen Samstag einen jungen Soldaten des Beschäftigten in Selo, der mit der Abholung desselben beauftragt war, unweit Gehrsteig bei Krainburg abgeworfen und ihn derart in die Nase gebissen, dass der Bedauernswerte schwer verletzt darniederliegt.

(Waldbrand.) Der zur Baron Burgbach'schen Besitzung Zirkenhof im Vittai Bezirk gehörige Wald geriebt am 13. d. M. gegen Mittag in Brand, wobei eine mit jungen Föhren und Fichten besetzte Fläche im Ausmaße von ungefähr 115 Ar vernichtet wurde. Der übrige Theil des Waldes wurde durch das rasche Eingreifen des Forsthüters und einiger Bauern gerettet. Der Schaden beläuft sich gegen 100 fl. Ein vom Forsthüter schon wiederholt wegen Holzdiebstahls angezeigter Bauernburche aus Laase, der zur kritischen Zeit aus dem Walde kommend gesehen wurde, steht im Verdachte, den Brand aus Rache gelegt zu haben.

(Schadenfeuer.) In der zur Ortsgemeinde Podgoro im Gottscheer Bezirke gehörigen Ortschaft Sagoriza kam am 6. d. M. gegen 7 Uhr abends in einem dem Grundbesitzer Johann Steh aus Malawak

gehörigen und von ihm vermieteten Hause ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches sowohl dieses Haus als auch jenes des Nachbarn Josef Znidarsic nebst den dazu gehörigen zwei Stallgebäuden und mehreren Fahrnissen einschloß. Vom Viehstande gieng ein Ochselein zugrunde. Der durch den Brand angerichtete Gesamtschaden beziffert sich auf 800 bis 850 fl., doch waren beide beschädigten Besitzer versichert, und zwar der eine bei der Pester Gesellschaft „Fonciere“ auf den Betrag von 300 fl. und der andere bei der „Slavia“ in Prag mit 350 fl. Das weitere Umschgreifen des Feuers wurde durch die rasche Hilfe der Nachbarn und der mit Feuerspritzen herbeigeeilten Bewohner der umliegenden Dörfer Widem, Sdenskawas und Kompole verhindert.

—d. (Theater.) Zum Vortheile des Chorpersonales gelangte vorgestern als letzte Vorstellung in dieser Saison Naimunds „Verschwender“ bei ausverkauftem Hause zur Aufführung und fand ungemein viel Beifall. Das Publicum war in einer sichtlich gehobenen Stimmung, scheint sich aber den Abschied des Personales und den Saisonschluss etwas ceremonieller gewünscht zu haben, denn es applaudierte am Ende der Vorstellung unverdrossen fort, wobei auch wiederholt der Name des Directors gerufen wurde, welcher jedoch nicht erschien. Eine hübsche, vom Komiker Herrn Mondheim vorgetragen Strophe des Hobbliedes, die in passender Weise den Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen ausdrückte, wurde mit stürmischen Aclamationen begrüßt und vertrat gewissermaßen die Stelle des von mancher Seite vermissten Epiloges. Die Aufführung war nicht durchwegs gelungen und hätte vor allen Dingen mehr klappend und abgerundet sein sollen, indes stellte sich das Publicum zufrieden, und so wollen auch wir uns in eine eingehende Kritik nicht einlassen. Am besten wurde die sympathische Rolle des „Valentin“ durch Herrn Mondheim und das „alte Weib“ durch Frau Berthal durchgeführt. Die Gesangseinlagen im zweiten Acte gefielen, jene des Fr. Rabitsch mußte sogar wiederholt werden. Bemerkenswert ist, daß Herr Paul den „Kammerdiener Wolf“ ausnehmend gut spielte, indem er sich mehr als sonst mähigte.

Original-Correspondenz.

Möttling, 21. März. — Im Nachhange zu meinem telegraphischen Berichte über das Ergebnis der am 8ten und 9. d. M. vorgenommenen Neuwahl der hiesigen Gemeindevertretung theile ich Ihnen noch mit, daß gestern in den engeren Gemeindevorstand folgende Ausschußmitglieder gewählt wurden: zum Gemeindevorsteher einstimmig Herr Felix Heß; zu Gemeinderäthen die Herren: Leopold Gangl, Johann Korren, Ferdinand Salkofer und Anton Prosenik. Wir können mit der Neuwahl vollkommen zufrieden sein, besonders da sich unser hochverehrter tüchtiger Herr Gemeindevorsteher, für dessen große Beliebtheit seine diesmal bereits zum viertenmale erfolgte Wahl zu diesem Ehrenposten spricht, bereit erklärt hat, trotz seiner vorgerückten Jahre noch weiterhin das für Möttling so schwierige Amt eines Gemeindevorstehers bekleiden zu wollen. Wir hoffen auch, daß die leidigen Zwistigkeiten durch einzelne Personen nunmehr verschwinden werden, und können im Vertrauen auf die Tüchtigkeit der gewählten Männer getroßt in die Zukunft blicken, daß dieselben vereint für das Interesse und das Wohl unserer Stadt und deren Bewohner erfolgreich wirken werden. —y.

Probewahl!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit, zu der anlässlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen für den I. Wahlkörper heute Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr stattfindenden Probewahl einzuladen. Die Versammlung, um deren pünktlichen und zahlreichen Besuch seitens der Herren verfassungstreuen Wähler

Börsebericht.

Wien, 22. März. (1 Uhr.) In Renten, ganz besonders in österreichischer Goldrente, dann in Eisenbahn-Actien war der Verkehr sehr rege, der Coursegang steigend. papiere standen in zweiter Linie.

Table with columns: Wert, Ware, and various financial instruments like Paplerrente, Silberrente, Goldrente, etc.

bringend gebeten wird, wird im blauen Saale des Casino, I. Stock, abgehalten.

Laibach am 23. März 1880.

Vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins.

Neueste Post.

Prag, 22. März. (Br. Allg. Btg.) Der Statthalter ist mit seiner Gemahlin nach Pola abgereist, weil dabelst sein bei der Marine dienender Sohn (Schiffsführer) plötzlich gestorben ist. — Der Professor der Medicin Ritter, Redacteur der „Medicinischnen Fachblätter“, wurde wegen Tobsuchtsanfällen ins Irrenhaus gebracht.

Prag, 21. März. (Frbbl.) In der abgehaltenen Jahresversammlung der Civilschwimmsschule fanden leidenschaftliche Austritte statt. Die kleine Czechenfraction unter Führung Dr. Mildes beschwerte sich über Bergewaltung nationaler Interessen, weil die Czechenminorität nicht durch zwei Verwaltungsräthe im Ausschuss vertreten sei, und beantragte in einem vom Präsidenten Dohauer vorgelesenen Czechenmemorandum die Aufnahme zweier Czechen in den Verwaltungsrath; Dr. Raudnitz legte dar, daß das freie Wahlrecht nicht durch solche Anträge beschränkt werden könne und die Bade-Anstalt mit Nationalitätsinteressen nichts zu schaffen habe. In Form eines Wunsches könnte man das Verlangen der Czechenminorität acceptieren. Dr. Rosenbacher erklärte, daß die czechischen Majoritäten wichtiger und politischer Corporationen von einer Berücksichtigung der deutschen Interessen nichts wissen; umsoweniger könne man in der Schwimmschulverwaltung nationale Rücksichten üben. Hierauf wurde das Verlangen der Czechen mit etwa 100 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Pest, 21. März. (N. fr. Br.) Der Municipal-Ausschuss der Stadt Szegedin hat heute die Reconstructionsvorschlüge bedingungslos angenommen und sowohl der Regierung als dem königlichen Commissar den Dank votiert. Anlässlich der Jahreswende des Besuches Sr. Majestät wurde beschlossen, dem Kaiser eine Dankadresse zu senden.

Paris, 22. März. Der Papst verbot dem Nuntius jede Einmischung in der Jesuitenfrage und stimmte dem Vorgange der Regierung der Republik bei, welche von den Congregationen die Vorlage ihrer Statuten verlangt.

Brüssel, 21. März. (N. fr. Presse.) Nach einem Dejeuner von 27 Bedeckten in Laeken, während welchem die Musik des Guidenregimentes concertierte, begaben sich heute die Königin, Prinzessin Stephanie, Erzherzog Rudolph und Graf Bombelles in einem leichten offenen Wagen nach Schloss Bouchout zum Besuche der Kaiserin Charlotte. Heute abends findet ein Galadiner bei Hofe statt.

London, 22. März. (N. fr. Br.) Zwei österreichische Reisende, wahrscheinlich Graf Bichy und ein Genosse, kamen in Rangoon an. Dieselben kamen aus China über Land durch Siam und Siam. Sie versuchten nach Tibet vorzudringen, wurden jedoch von den Chinesen daran verhindert.

Petersburg, 21. März. Der Zar dankte bei einer Militärparade dem finnländischen Regimente, welches am Tage des Attentates die Wache im Winterpalaste bezogen hatte. Den Obersten Stojem und den Capitän Wolfki dieses Regimentes ernannte er zu seinen Flügeladjutanten.

Bukarest, 21. März. (Presse.) Die Nachrichten über die Mission Bratianos in Berlin und den Anschluss Rumäniens an die mitteleuropäische Friedensliga lauten sehr günstig. Cogolnitscheanu soll bestimmt aus dem Ministerium treten, dagegen hofft man Maravogeni für das reconstruierte Ministerium zu gewinnen. — Infolge der verschärften Passvorschriften werden

viele russische Nihilisten nach Bulgarien landesverwiesen.

Constantinopel, 21. März. (Corr. B.) Die ärztliche Commission erklärte den Mörder Komaroffs unzurechnungsfähig. Ueber Vorschlag der Pforte ermächtigte die russische Regierung ihre Botschaft, Delegierte zur Verhandlung vor dem Kriegsrathe zu entsenden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. März. Papier-Rente 72 30. — Silber-Rente 72 95. — Gold-Rente 87 85. — 1860er Staats-Anlehen 128 75. — Bankactien 834. — Creditactien 299 75. — London 118 65. — Silber — R. f. Münz-Ducaten 5 57. — 20-Franken-Stücke 9 47. — 100-Reichsmark 58 25.

Gandel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. In der Zeit vom 7. bis 15. März d. J. haben sich in dem Stande der Oesterreichisch-ungarischen Bank folgende Veränderungen ergeben: Der Banknoten-Umlauf verminderte sich um 1.131.040 fl., wogegen die Giro-Guthaben um 1.022.077 fl. und die anderen sofort fälligen Verbindlichkeiten um 26.859 fl. zunahmen. Die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe erfuhren eine Steigerung um 135.000 fl. Was die Bedeckung anlangt, so zeigt der Metallschatz eine Zunahme von 201.779 fl., das Devisen-Portefeuille eine Abnahme um 4089 fl., der Escompte einen Rückgang um 1.404.183 fl. Der Lombard hat um 178.300 fl. zugenommen. Der Staatsnoten-vorrath hat sich um 998.694 fl. vermehrt. Die Notentferre beträgt 59 2 Millionen.

Rudolfswert, 22. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with columns: fl., tr., and various commodities like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Angekommene Fremde.

Am 22. März. Hotel Stadt Wien. Hirsch, Kaufm., Berlin. — Kraul, Ref., sender, und Leppner, Kaufm., Wien. — Gladel, Forstverwalter, Kerstein. Hotel Elephant. v. Beller, k. k. Generalmajor, und Ritter v. Koch, k. k. Oberst, Graz. — Paulich, Trieste. — Weger, Agent, und Jassof, Buchdrucker, Wien. — Obreza, Bistritz. — Heder, St. Louis. Hotel Europa. Trayer, Marburg. — Brettenhof, Graz. Mohren. Raschitz Barbara, Köchin, Lavis. — Jan, Helfritz. — Paulin Leopoldine, Private, Graz.

Verstorbene.

Im Civilspitale: Den 20. März. Antonia Semen, Inwohnerin, 78 J. Marasmus. Den 22. März. Johann Loser, Diurnist, 40 J. Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, etc.

Beobachtete Bewölkung, windig. Das Tagesmittel der Temperatur + 2°, um 2 3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

Table with columns: Wert, Ware, Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Wert, Ware, Wechsel, Devisen, Geldsorten, and various financial instruments.